

ALWAYS MOVING FORWARD



ACHE

NULTRA

SBLOCKS6

MULLEJAN 70

Infozine der Aachen Ultras // Alemannia-Karlsruher SC // Kostenlos

VORWORT

► Seid begrüßt,

Wir haben Sonntag, den 29. April 2012. Der Tag, an dem es entweder ein letztes Lebenszeichen, eines dahinsiechenden Patienten der zweiten Liga oder die endgültige Entscheidung für den

Neuanfang in Liga 3 gibt. Solange es aber rechnerisch eben noch möglich ist, ist es möglich. Viele behaupten ja ein Neuanfang in Liga 3 könnte auch einen reinigenden Effekt haben. Ja, das könnte es. Aber es könnte genauso gut die Durchfahrt in die Bedeutungslosigkeit oder der finale finanzielle Ruin sein. Alles Spekulation, ich weiß, aber wer macht nicht so seine Gedanken vor dem heutigen Spiel. Erik Meijer hat sich in der letzten Woche ebenfalls seine Gedanken gemacht, und die einzig richtige Konsequenz aus seinem Haufen Scheiße, den er als Mannschaft von Alemannia Aachen zusammengestellt hat, gezogen. Keine Frage, er gehört zur Alemannia und verkörpert das auch wie kaum jemand anders. Aber als Sportdirektor, mit einem Etat, der es zumindest möglich machen muss, den Verbleib in der zweiten Liga zu sichern, ist er gescheitert. Denn so sehr auch die finanziellen und personellen Querelen des letzten Jahres die Nerven eines jeden Alemannia Fans bis auf das Äußerste strapazierten, steigen wir verdammt nochmal ab, weil wir eine Mannschaft haben, die einfach als Gesamtpaket nicht in der Lage war, genug Siege einzufahren, um die Liga zu halten.

Auch wir haben uns in der heutigen Ausgabe unsere Gedanken gemacht und einen kleinen Saisonrückblick aus unserer Sicht zusammengestellt. Damit verabschieden wir uns mit der siebzigsten Ausgabe des Müllejans aus dieser Saison. Uns wird es im Übrigen in der kommenden Saison natürlich wieder zu lesen geben, liga-unabhängig!

Wir hoffen, dass auch ihr uns, egal wohin der Weg auch führen mag, als Leser erhalten bleibt.

Viel Spaß beim Lesen,
Die Redaktion

ALEMANNIA-EINTR. FRANKFURT 0:3

23.04.2012 // 2.Bundesliga // Zuschauer: 27.942 (ca. 6.000 aus Frankfurt) // Neues Stadion

Alemannia ist am Boden – endgültig. Standen die Vorzeichen seit geraumer Zeit alles andere als gut geht die Wahrscheinlichkeit den Relegationsplatz noch zu erreichen gegen Null. So deprimierend es

schon seit einer gewissen Zeit abgefunden. Rein logisch gesehen ist der Abstieg einfach die Konsequenz aus Mißwirtschaft, daraus resultierenden Fehleinkäufen und daher mangelnder Qualität.



ist muss ich dennoch ehrlich sein und gestehen, dass mich das Spiel gegen die Eintracht nicht son-

derlich hat erzürnen lassen. Mit dem Gedanken des nahenden Abstieges habe ich mich irgendwie Sehr sehr fraglich ist jedoch wie es weitergeht, Alemannia wird in der kommenden Saison bei Null anfangen müssen. Bei einem Abstieg hätte Alemannia fürs erste keinen einzigen Spieler mehr und wo nun auch Erik Meijer den Hut nehmen muss/darf /kann (endlich) bleibt eigentlich nichts mehr übrig vom Gerüst Alemannia Aachen aus dieser Saison. Neubeginn oder Todesurteil für einen ganzen Verein? - das wird nur die Zukunft zeigen können.



Da dieser Text der Spielbericht für das Spiel gegen die Eintracht vom Main sein soll schreibe ich nun kurz etwas zum äußerst bescheidenen Tag. Die Voraussetzungen konnten vor dem Spiel für beide Mannschaften gar nicht unterschiedlicher sein. Auf der einen Seite stand der sichere Aufstieg im Falle eines Sieges und auf der anderen

Seite der nahezu sichere Abstieg im Falle einer Niederlage. Die Vorzeichen waren daher klar und bewahrheiteten sich dann auch. Ein deutlicher und absolut verdienter Sieg der Frankfurter, die einfach deutlich gemacht haben, dass sie mindestens eine Klasse besser sind als „unsere Helden“.

Einzig positiv hervorzuheben war wiederummal die doch relativ große Anzahl an Menschen in S6 und die überraschenderweise dann doch recht ordentliche Unterstützung in der ersten Hälfte. Sehr sehr negativ hervorzuheben ist dann doch wieder ein Teil des örtlichen Anhangs. In den letzten Monaten ist sehr viel über die hiesigen rechten Auswüchse und Probleme berichtet wurden, Alemannia hat sich dann gerne öffentlich in ein positives Licht gerückt und versprochen mit aller Konsequenz gegen fremdenfeindliche und menschenverachtende Tendenzen und Agitationen vorzugehen. Getan hat der Verein bis heute so gut wie gar nichts, ein paar Stadionverbote die entweder in wenigen Wochen auslaufen, oder bereits auf Be-

währung ausgestellt sind, wurden ausgesprochen und ansonsten wurde versucht die ganze Thematik ruhig zu halten, so dass sich die Aufregung legt und alles wieder gemütlich weiterlaufen kann.

Warum ich das erwähne? Aus den Reihen der Gruppe die nach dem „Blocksturm“ gegen Aue von Alemannia eine Plattform geboten bekommen hat ihre lächerliche Stellungnahme zu veröffentlichen, die sich im Anschluss auch ganz offiziell von jeglichen rechten Tendenzen distanziert hat (zumindest öffentlich) und von Alemannia daran gemessen werden sollte, ist dann vergangenen Spieltag durch sehr laute Asylanten-Rufe aufgefallen. Einzig positive Anmerkung dazu die Antwort der Frankfurter, die den unpolitischen Asylanten-Rufem ein lautes „Nazi-Schweine“ entgegneten, das auch bei uns gerne mitgetragen wurden.

Über den Platzsturm oder irgendwelche obskuren Riot-Geschichten habe ich nicht viel zu schreiben. Selbstverständlich ist natürlich, dass die Frankfurter keine Chance hatten!

ALEMANNIA UND DIE LOKALEN MEDIEN

Um es vorweg zu nehmen, wenn ich an einen kompetenten Sportdirektor denke fällt auch mir nicht als erstes „der Erik“ ein. Auch nicht an zweiter oder dritter Position übrigens...und zu einem richtigen Neuanfang zählt auch, dass derjenige, der für die sportlichen Planungen verantwortlich war, seinen Hut nehmen muss.

Dass jedoch keine 12 Stunden, nachdem in einem Lokalblättchen die Ablösung des Sportdirektors gefordert wird der neue Vorstand nahezu panisch die Trennung zum Saisonende bekannt gibt, lässt einen ins Grübeln kommen.

Die lokalen Medien haben in den letzten Jahren nahezu ausschließlich äußerst wohlwollend über die Alemannia berichtet. Selbst als in den letzten Monaten der Karren gleich in vielerlei Hinsicht an die Wand gefahren wurde, hielt man sich mit negativer Berichterstattung zurück. Sei es die sportliche Talfahrt, das finanzielle Chaos oder auch die braune Suppe, die sich am Tivoli rumtreibt.

Verglichen mit Städten wie Köln, München oder Hamburg haben die Verantwortlichen hier paradiesische Verhältnisse.

Einzig auffällig war eine in den letzten Wochen hoch kochende Privatfehde zwischen dem Sport-

direktor und dem Chefredakteur der hiesigen Sportredaktion. Der eine berichtete über dessen Urlaubsplanungen, der andere denunziert ihn öffentlich auf der Jahreshauptversammlung.

Und nun kommt die Retourkutsche und in der Zeitung wird öffentlich der Kopf des Managers gefordert.

Und unter diesem, im Grunde genommen überhaupt nicht vorhandenen, Druck knickt die Vereinsführung schon ein und gibt noch am selben Tag die Trennung bekannt? Den Zeitpunkt hätte man auch weitaus geschickter wählen können, selbst wenn die Entscheidung schon gefallen sein sollte.

Es stellt sich die Frage, wie es weiter geht. Steht morgen irgendwo geschrieben, dass der Geschäftsführer, der Busfahrer oder das Maskottchen den Verein verlassen müssen, kommen die Verantwortlichen diesem Wunsch dann auch schnellstmöglich nach? Was passiert, wenn in den nächsten Monaten der Druck der Medien erhöht wird? Verrennt man sich dann in blindem Aktionismus? Unsere neue Vereinsführung wird hoffentlich die Geschehnisse reflektieren und sich Gedanken darüber machen, dass die nächsten Schritte, die für

die langfristige Zukunft des Vereins entscheidend sein werden, nicht von solchen äußeren Einfluss-

faktoren geleitet werden. Aus Fehlern lernt man – hoffentlich auch in diesem Fall.

SAISONRÜCKBLICK 2011/2012

Vor der Saison:

Bevor es mit dem Ernst des Lebens los ging, standen für uns noch einige Renovierungsarbeiten an. Schließlich galt es ja, unser neues Wohnzimmer „Block S 6“ bezugsfertig zu machen. So verbrachten wir einige Sommertage damit, es uns dort gemütlich zu machen. Viele fleißige Hände packten mit an, um S 6 in einen Ort ständiger Glückseligkeit für alle Ultras zu verwandeln. Zwischendurch musste auch immer wieder die Vereinsführung beruhigt werden, die durch Alemannia-Internetforen-Fans bevorstehende Horrorszenarien in S 6 geschildert bekam. Von ganzen Sambagruppen vom Zuckerhut sah man sich bedroht, die dort, entgegen der normalen Tivoli-Atmosphäre, keinen Old-School Support betreiben wollte. Fußball gespielt wurde selbstverständlich auch in der Vorbereitung. Ich kam in den Genuss mir direkt die 1. Hälfte des ersten Testspiels anzusehen. Gegen Jugendsport Wenau reichte es immerhin zu einer 2-0 Pausenführung, trotzdem beschlich mich schon dort ein merkwürdiges, damals nicht zu beschreibendes, Gefühl, dass die angeblichen Verstärkungen vielleicht doch nicht so toll einschlagen würden. Auch das 2. Spiel und damit letzte Spiel in der Vorbereitung, dass ich selbst erlebte, war in punkto Offensivaktionen nicht viel besser. Einzige Chance in 90 Minuten war hierbei ein verschossener Elfmeter des Neuzugangs Stiepermann.

Dass für dieses Spiel auch noch 800 km gereist wurde hatte den Grund, dass die Verantwortlichen sich hier als Gegner einen Konzern ausgesucht hatten, der vor einigen Jahren Austria Salzburg einzig aus dem Grunde übernahm, um sein Energiebrause-Getränk besser vermarkten zu können. Ergo gab es hier auch das Spruchband: „Durch Kommerz für Erfolg geboren - in unserer Welt habt ihr nichts verloren! Gegen Red Bull!“

1. Spieltag

Erzgebirge Aue – Alemannia 1:0

Entgegen der Eindrücke der geschilderten Vorbereitungsspiele zeigte die Mannschaft eine ansprechende Offensivleistung. Auch die ACU Leistung & Stimmung im Gästeblock war gut, Sommerpause endlich vorbei! Kuss nach Freiburg.



2. Spieltag

Alemannia – Eintracht Braunschweig 0:2

Voller Vorfreude begann der Tag. Tausend Gedanken schwirrten durch den Kopf. Neues Heim bringt neues Glück? Vom Ultra-Hauptquartier ging es zu Fuß Richtung Stadion. Dann im Block die große Überraschung, es sind doch keine Totschläger, die sich neuerdings in S 6 ausgebreitet haben. Richtig viele nette

Menschen bevölkerten unseren Bereich. Auch der Rest des Blockes nahm uns entspannt auf, anfangs zwar noch argwöhnisch beäugt, jedoch nie ablehnend. Das machte Spaß und weckte die Gier nach mehr. Leider nicht das Geschehen auf dem Rasen. 0-2 gegen den Aufsteiger.



DFB-Pokal

Karlsruher SC – Alemannia 3:1

Von allen Losen, die im Topf waren, wurde uns natürlich das, naja, beschissenste zugelost. Spiel 1 von 3 dieses Jahr gegen den KSC. Spiel mit 3:1 verkackt, für einen klammen Verein wie uns auch nicht von Vorteil. Stimmung war auch schon mal besser.

3. Spieltag

FC St. Pauli – Alemannia 3:1

Freitags abends ging's nach Hamburg. Die Stadt scheint einiges von ihrer Anziehungskraft auf den Aachener Anhang verloren zu haben. Jedenfalls bevölkerten nicht mehr ganz so viele Menschen wie die Jahre davor den Gästeblock. Die Wetterkapriolen bleiben uns dort aber treu, Hamburg kann entweder nur sinnflutartigen Regen, arktische Minustemperaturen oder glühend heiße Sommertage, so wie dieses Mal, bieten. Sportlich läuft es immer noch nicht rund. Immerhin schießt Feisthammel das erste Ligator der Saison, Erb legt davor für St. Pauli auf.

4. Spieltag

Alemannia – Energie Cottbus 0:2

Wieder zurück im neuen Wohnzimmer, hier kann sich jeder entfalten wie er will. Man merkt förmlich, wie das erdrückende Gefühl, dass einen noch in S 3 befiehl, von den Leuten abfällt. Aber immer noch kein Heimtor. Was ist da los? Langsam überkommt den ein oder anderen das Gefühl, dass die Qualität des Kaders doch nicht reicht.

5. Spieltag

Hansa Rostock – Alemannia 0:0

Wieder freitags in den hohen Norden, diesmal zum letzten Meister der DDR-Oberliga. Trotz der ungünstigen Zeit machte sich ein Bus auf den Weg. Gemeinsam mit den paar andere Anhängern, die den weiten Weg auf sich nahmen, schaffte wir doch einen ganz passablen Auftritt an der Ostsee. Boy Waterman hielt in der Schlussphase mit einer starken Parade den ersten Punkt für die Alemannia fest.

6. Spieltag

Alemannia – Fortuna Düsseldorf 0:0

Letztes Jahr wurde dieses Spiel noch als Derby verkauft, dieses Jahr an einem ganz normalen Samstagmittag ausgetragen. Die Fortuna kam mit der Empfehlung noch ungeschlagen zu sein. Einen Punkt konnte man ihr immerhin abnehmen. Aber die Frage blieb: Wann fällt das erste Tor zu Hause?

7. Spieltag

SC Paderborn – Alemannia 0:0

Augenzeugen rieben sich unter der Woche verwundert die Augen, was war da eben auf der Krefelder Straße an ihnen vorbei gerast? Die Antwort: Sommermärchen-Star David Odonkor sprintet seit neuestem durch Aachens Straßen.

Wurde man letztes Jahr noch mit Pfefferspray „bekämpft“, blieb es dieses Jahr relativ friedlich. Auch auf dem Platz im Übrigen. Das nächste 0:0, trotz WM-Spieler.

8. Spieltag

Alemannia – SpVgg Greuther Fürth 0:0

Unter der Woche gab es das erste Highlight. Nachdem die letzten Neider uns versuchten, mittels irgendwelcher Paragraphen die Ultra-Insel zu entreißen, wurde der geforderte Wellenbrecher aufgestellt. Und nicht irgendeiner, während viele alte Tivoli-Wellenbrecher als Stammtische erhalten müssen, nehmen wir unseren direkt mit ins Stadion. Sage noch mal einer wir hätten nichts für Nostalgie über. Danke noch mal an die fleißigen HelferInnen! Block S 6 war damit vollständig eingerichtet.

Nicht mehr mit anpacken konnte hierbei übrigens Peter Hyballa. Der Negativtrend, der sich schon in der Rückrunde der Vorsaison andeutete, bedeutete das Aus für ihn.

Mit dem Interimstrainer Ralf Außem gelang der Sprung auf den Vorletzten Tabellenplatz. Was immer noch fehlt ist das Heimtor...

9. Spieltag

Union Berlin – Alemannia 2:0

Ein erfahrener Mann soll es also richten, nein, der erfahrenste überhaupt. Friedhelm Funkel, gerade mit Bochum am Tabellenende angekommen, übernimmt jetzt bei uns. Zum Einstand gibt es ein 0:2 in Berlin. Erstmals in dieser Saison reisten wir mit Bullis und mit Autos an, was einigen nachher noch eine schöne Tour nach Polen beschert. Im Gästeblock getrennte Sektoren, nach dem Spiel entläßt sich der Frust erstmals und die Teile der Mannschaft, die es sich anhören wollen, kriegen die Leviten gelesen.

10. Spieltag

Alemannia – FSV Frankfurt 1:3

Da ist es! Das erste Tor zu Hause. S 6 explodiert förmlich. Danach explodiert die Stimmung, nach 1-0 Pausenführung noch 1-3 verliere bringt das Fass zum Überlaufen. Wenn du solche Spiele zu Hause verlierst steigst du ab. Katastrophaler Auftritt! Zu Hause! Gegen FSV Frankfurt! Nach dem Spiel finden sich einige Gestalten an der Geschäftsstelle ein, lediglich die Mannschaft sieht man nicht.

11. Spieltag

Dynamo Dresden – Alemannia 1:1

In der Länderspielpause folgte eine „Aussprache“ zwischen Mannschaft und Fans, Tenor bei den meisten Spielern „Hyballa war alles Schul aber jetzt geht es aufwärts...“- Abwarten.

Die erste Chance das zu beweisen bietet sich bei Dynamo. Sieht auch alles soweit ganz gut aus, bis mit dem Schlusspfiff noch der Ausgleich fällt.

Da war der Tag für uns aber schon gelaufen. Nachdem wir aufgrund des unbekanntes Inhaltes eines Spruchbands dieses nicht mithalten wollten kam es zu einer kurzen Auseinandersetzung, in der das Spruchband beschädigt wurde. Hieraus entwickelte sich ein Handgemenge in das sich plötzlich Personen einmischten, die die Entstehung gar nicht mitbekommen haben. Mit Rufen wie „Juden raus“ „Scheiß ACU“ stürmen diese auf uns los.

Auch nach dem Spiel muss man sich noch einige Sprüche anhören und Sascha W. und seine Freunde stehen uns Spalier.

12. Spieltag

Alemannia – Ingolstadt 3:1

Da ist er, der erste Saisonsieg. Hat ja auch nur 12 Spieltage gedauert. Immerhin gegen einen direkten Konkurrenten im Abstieg gewonnen. Kurze Hochrechnung. Läuft die Saison so weiter sind es am Ende 23 Punkte.

13. Spieltag

Bochum – Alemannia 1:0

Bochum lockt immer einen ganz besonderen Typus Alemannia-Fan hinterm Ofen hervor. So sind es auch dieses Mal knapp 2.000 Gästefans. Wir positionieren uns dieses Mal etwas weiter oben als die letzten Jahre, Stimmung ist vermutlich das, was alle immer als Oldschool beschreiben. Das Tivoli-Rohr hat man aber zu Hause gelassen.

In der 92. verschießt Alemannia einen Elfmeter und vergibt damit die Chance hier was mitzunehmen.

Wir nehmen die mittlerweile schon alltäglichen „Juden“-Rufe mit nach Hause.

14. Spieltag

Alemannia – MSV Duisburg 2:2

Wenn Robert Moonen in diesen Tagen ein ausverkauftes Haus meldet muss schon einiges passiert sein. Alemannia lockte die Menschen mit Preisen wie vor 100 Jahren anlässlich des 1000. Zweitligaspiels. Eine der zahlreichen Aktionen dieses Jahr, wo man sich fragt warum man sich überhaupt noch die Dauerkarte gönnt. Immerhin gelten die Preise auch für die Gästefans, das ist ja auch nicht immer so.

Aufgrund des ausverkauften Stadions wird auch bei uns ein letztes Mal umgebaut.

Das Spiel ist schnell zusammengefasst. Führung aus der Hand gegeben aber dann postwendend wieder den Ausgleich geschafft, zwar durch ein Eigentor aber immerhin gepunktet.

15. Spieltag

Eintracht Frankfurt – Alemannia 4:3

In Frankfurt hat man in den letzten Jahren ja schon die dubiosesten Spiele erlebt. Auch diesmal gibt es wieder eins. Nachdem die Mannschaft 10 Minuten vor Schluss mit 3:1 hinten liegt kommt man tatsächlich noch zum Ausgleich. Und fängt sich dann doch noch das 4:3. Typisch!

16. Spieltag

Karlsruher SC- Alemannia 0:2

Wieder nach Karlsruhe. Neben Fürth eines der Stadien, das wir seit dem Zweitligaufstieg am meisten besuchen durften. Wir positionierten uns dieses Mal ein wenig weiter oben im Block, auch um den verbalen Anfeindungen aus dem Weg zu gehen. Genutzt hat es nichts.

Das Team sorgte immerhin für gute Laune. Der 2. Sieg der Saison wurde eingefahren und man konnte am KSC vorbei ziehen

17. Spieltag

Alemannia – 1860 München 2:2

Letzter Hinrundenspieltag. Zeit also ein kurzes Fazit zu ziehen. Die Mannschaft präsentierte sich bislang in einem katastrophalen Zustand und wusste selten länger als 20 Minuten zu überzeugen. Den Blick braucht man den Rest der Saison nur nach unten zu richten.

Für unsere Gruppe war die Entwicklung dagegen insgesamt recht positiv. In S 6 hat man endlich die neue Heimat gefunden, die man seit dem Auszug aus dem alten Tivoli gesucht hat. Es sind viele neue Gesichter zu uns gestoßen, denen das was wir machen offensichtlich einige Freude bereitet. Wehrmutstropfen ist, dass wir in der Winterpause unsere Räumlichkeiten abgeben müssen, da die Stadt plant auf dem Gelände eine Volleyballhalle für eine Erstligamannschaft zu errichten.

Gespielt wurde an diesem Tage auch. Ein Punkt gegen die Löwen. 13 Punkte nach der Hinrunde.

18. Spieltag

Alemannia – Erzgebirge Aue 1:1

Was bleibt über diesen Tag noch zu schreiben? Eigentlich sollte jedem bekannt sein was passiert ist. Vom Spiel sind bei mir auch kaum Fragmente hängen geblieben. 1:1 haben wir gespielt, habe ich grade noch mal nachguckt!

Vorausgegangen war dem ganzen die Lesung von Ronny Blaschke unter der Woche. Nachdem Menschen aus dem rechten Spektrum des Raumes verwiesen wurden, verließen weitere Personen aus Solidarität ebenfalls die Veranstaltung.

Der Autor bestätigte noch, dass dies nichts Außergewöhnliches bei seinen Lesungen sei. Hätte er dies auch 3 Tage später noch gesagt?

19. Spieltag

Eintracht Braunschweig – Alemannia 1:1



Was musste man sich nicht alles unter der Woche für eine Scheiße angucken. In diversen Sozialen Netzwerken wurde die Auflösung unserer Gruppe gefordert. Wir machen die Fanszene kaputt, weil wir was gegen rechte Gesinnungen am Tivoli haben. Briefe von Sascha Wagner über Sascha Wagner und „Alemannia“ machten die Runde. Zu guter letzt erreichte uns noch das Gerücht, wir würden mit mehreren 100 Antifas in Braunschweig einfallen...am Ende waren es nur 60 „Zecken“.

Das aber neben uns auch dem sozialpädagogischen Fanprojekt der Zutritt in den Gästeblock verwehrt wurde sagt schon viel über diese „Fanszene“ aus.

In Halbzeit eins der wohl beste Auftritt unserer Gruppe in dieser Saison. Einer der besten, den ich bislang überhaupt je erlebt habe. In Hälfte zwei konnte man zwar nicht mehr ganz daran anknüpfen, aber immer noch auf hohem Niveau.

20. Spieltag

Alemannia – FC St. Pauli 2:1



Viele Worte wurden nach dem Aue-Spiel und in der Winterpause gewechselt. Vermutlich auch aufgrund der medialen Aufmerksamkeit kündigte Alemannia große Taten an. Von denen war vor dem Pauli-Spiel aber noch nicht viel zu sehen. Immerhin sah man eine zumindest 30 Minuten gut aufspielende Aachener Mannschaft. In dieser Zeit fielen auch die beiden Tore, die letztlich zum Sieg reichten. Vielleicht der Befreiungsschlag in der Abstiegszone.

21. Spieltag

Energie Cottbus – Alemannia 1:1

Aufgrund der Terminierung entschieden wir uns zu diesem Spiel mit Autos anzureisen. Zu sehen gab es ein 1:1, leider hielt die Führung nicht allzu lange im Eisfach der Lausitz. Temperaturen knapp unter -20 Grad ließen einen fast am Boden festfrieren.

22. Spieltag

Alemannia – Hansa Rostock 0:0

Dichtes Schneetreiben, arktische Temperaturen und die Frage wann wird's mal wieder richtig Sommer? Die Mannschaften kamen zum aufwärmen und verschwanden wieder. Nachdem alles versucht wurde um das Spielfeld vom Schnee zu befreien, es wurden ca. 3 qm Rasen geräumt, konnte es dann doch losgehen. Fußballspielen war auf so einem Platz nicht möglich, konnten beide Mannschaften vermutlich auch nicht. Also nur 1 Punkt gegen die Konkurrenz.

23. Spieltag

Fortuna Düsseldorf – Alemannia 0:0

Beim Aufstiegsaspiranten ein 0:0 ermauert. Wir machten mit unserem Block S 6 einen Ausflug in den Oberrang. Leider musste man feststellen, dass der Hitlergruß bei Teilen der Anhängerschaft immer noch nicht aus der Mode gekommen ist. In der Halbzeit versuchten Nazis, aus dem Unterrang heraus, unsere Zaunfahne herunter zu reißen was aber verhindert werden konnte.

Spruchbänder im Düsseldorf Block zeigten einem, dass es in anderen Stadien weitaus mehr normal denkende Menschen gibt als bei uns.

24. Spieltag

Alemannia – SC Paderborn 0:3

Eine erbärmliche Vorstellung der Mannschaft, nach 8 ungeschlagenen Spielen in Folge gab es zu Hause wieder eine dicke Packung. Das man aus den 8 Spielen auch nur 12 Punkte geholt hat, wurde immer schön verschwiegen. Sorgte aber auch dafür, dass man sich nicht entscheidend absetzen konnte.

25. Spieltag

SpVgg Fürth – Alemannia 1:0

Die befürchtete Packung blieb aus, dennoch war die Niederlage wieder vollkommen verdient. Unser Haufen richtete sich auf dem Sitzplatzbereich ein, da dem Fürther Sicherheitspersonal die Situation zu



heikel war. Dabei waren es doch nur die üblichen Provokationen von „Zecken“ bis „Juden“-Geschrei.

26. Spieltag

Alemannia – Union Berlin 1:3

Das wohl kurioseste Tor der Saison. Was Achenbach sich bei diesem Schuß (?) gedacht hat weiß er wohl selber nicht. Half aber auch nix, weil Berlin danach noch 2 Tore nachlegte. Das schlimme ist, dass die Mannschaft den Ernst der Lage wohl immer noch nicht erkannt hat.

27. Spieltag

FSV Frankfurt – Alemannia 2:1

Jetzt wurde alles versucht, für 6 € durfte jeder mit nach Frankfurt. Schön zu sehen, dass die Wertschätzung für die paar Leute, die sonst keine Kosten und Mühe scheuen und jedes noch so weite Spiel fahren so hoch ist.

Beim ersten „Endspiel“ spulte das Team die Aufgabe im Schongang ab. Aufbäumen? Fehlanzeige. Was sollte man dazu noch sagen?



28. Spieltag

Alemannia – Dynamo Dresden 0:1

So langsam findet man sich ja mit dem Abstieg ab, obwohl die Chance auf die Relegation immer noch da ist. Dumm nur, dass in den entscheidenden Wochen die Konkurrenten anfangen zu punkten, während wir einfach nur vor uns hintreiben. So auch heute gegen Dynamo.

Einen Tag vor dem Spiel fand die turnusmäßige JHV statt. Auf dieser wurde das Präsidium zu großen Teilen neu gewählt. Geschäftsführer Sport Erik Meijer lieferte wieder eine Rede mit viel Pathos, aber ohne Inhalt. Stattdessen holte er zum Rundumschlag gegen Presse und Aufsichtsratsmitglieder aus.

29. Spieltag

FC Ingolstadt – Alemannia 3:3

Wieder durfte der gemeine Fan für 6 € Anreisen, als Belohnung gab es wohl noch ein Streuselbrötchen gratis.

Da man Funkel die Wende nicht mehr zutraute durfte Ralf Außem zum zweiten Mal in der Saison zeigen was er kann. Und die Mannschaft begann wie ausgewechselt. Führte schnell durch Stiepermann, der noch vor der Pause auch ins andere Tor einnetzte. Aber wenn auch hier eine 3-1 Führung nicht reicht stellt man sich schon die Frage, weshalb man dann noch in der Liga verbleiben sollte.

In der Schlussphase hatte die Mannschaft merklich die Hosen voll.

30. Spieltag

Alemannia – VFL Bochum 2:0

Englische Woche, wenig Zeit nachzudenken. Vielleicht genau das richtige jetzt. Einige Spieler haben

wohl doch so langsam begriffen worum es hier geht. Bochum konnte immerhin mit 2-0 geschlagen werden, auch in S 6 gilt: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

31. Spieltag

MSV Duisburg – Alemannia 2:0

Auch nach Duisburg packten wir wieder den kompletten Block ein um in Duisburger Oberrang unsere Zelte aufzuschlagen. Insgesamt waren ca. 3.000 Aachener dabei, um noch mal alles zu versuchen oder um schon beim Niedergang live dabei zu sein?

Der Schwung der letzten beiden Spiele konnte nicht ganz mitgenommen werden, zumindest nicht auf dem Rasen, und nachdem man selbst 2 große Chancen liegen ließ fing man sich hinten halt die Dinger.

32. Spieltag

Alemannia – Eintracht Frankfurt 0:3

Letzten Montag wurde es wohl jedem klar, die Chancen auf den Klassenerhalt sinken ins bodenlose. 5 Punkte rückstand. 5000 Frankfurter feierten mit 700 Cops den Aufstieg auf dem Rasen. Trotz allen Sicherheitsvorkehrungen knallte es an allen Ecken.



Auch wenn die theoretische Hoffnung noch nicht erloschen ist, müssen wir uns wohl alle mit dem Abstieg in Liga 3 abfinden. Kein Spieler, kein Trainer, kein Sponsor, kein(e) MitarbeiterIn hat mehr einen gültigen Vertrag ab dem 30.06. „Geschäftsführer Sport“ oder einfach nur Manager Erik Meijer hat letzten Donnerstag mitgeteilt bekommen, dass sein Kontrakt nicht erneuert wird. Somit steht einem Neuanfang nichts mehr im Wege. Trainer Aussem hat schon signalisiert, dass er sich vorstellen kann diesen Neuanfang zu leiten. Mit welchen Spielern wir nächstes Jahr kicken weiß keiner. Wenigstens ist wohl die Lizenz gesichert. Rosige Aussichten erwarten uns wohl nicht. Eher ein erneuter Abstiegskampf.

Bedanken möchten wir uns in erster Linie bei euch. Ihr, die erst den Block S6 mit Leben füllen, ihr, die den angefangen steinigen Weg mit uns gemeinsam gehen. Hoffentlich sind viele von euch auch nächstes Jahr am start, damit wir gemeinsam durch den Tisch treten können.

Natürlich auch bei unseren liebsten aus Norditalien. Ihr seid hier an dieser Stelle viel zu wenig erwähnt. Danke für die tolle Unterstützung und die etlichen Besuche, die ihr uns abgestattet habt. Wir möchten euch an dieser Stelle viel Kraft für euren neuen Weg mitgeben. Dicken Kuss.

Unser letzter Dank gilt allen Menschen & Gruppen welche uns nachdem Überfall ihre Solidarität spendeten und uns dadurch viel Kraft für die Rückrunde gaben.

Wir brauchen mehr Liebe!

Lokaljournalisten haben mehr mit Rechtsextremisten zu tun als andere. Doch Angst, Kostendruck oder Desinteresse können gute Berichterstattung verhindern.

Der Redaktionsleiter meldet sich telefonisch, er will das Treffen nicht in der Redaktion, sondern auf dem Marktplatz von Anklam, direkt nebenan. Nach wenigen Minuten erscheint Jürgen Mladek, Leiter der Regionalausgabe Südvorpommern des Nordkuriers. „Lassen Sie uns ein paar Schritte gehen.“ Mladek – Jeans, Anglerweste, Dreitagebart – beginnt, über den Rechtsextremismus in seiner Stadt zu reden. Über das Warum. Und über das Ob.

Anklam, eine ostvorpommerische Kleinstadt nahe der polnischen Grenze: Marktplatz, Kirche, Rathaus, 13.000 Einwohner, letzte Station vor Usedom. Die Stadt gehört zu einem Biotop für Rechtsextreme, wie es bundesweit nur wenige gibt. Hier können Neonazis eine „nationale Bibliothek“ im Stadtzentrum errichten, hier bezeichnet mehr als ein Drittel der Bürger die NPD als eine ganz normale Partei. In Anklam droht kein Neonazi-Umsturz, auch hier gibt es Initiativen und Engagierte gegen den Rechtsextremismus. Doch sie stehen einer äußerst gut organisierten Szene gegenüber.

Er teile den Pessimismus der „hauptamtlichen Demokratievermittler“ nicht, sagt Mladek. Es sei nur eine Minderheit, die den Rechtsextremen anhänge. Er schaut sich in der menschenarmen Straße um: „Haben Sie hier irgendwo Neonazis gesehen?“, fragt er. Als könnte man die noch am Äußeren erkennen.

Kleinstädte bedeutend für Neonazis

Journalisten in Kleinstädten haben mehr mit Neonazis zu tun als die meisten anderen. Kleinstädte und Dörfer – besonders in strukturschwachen Regionen – sind die vielleicht entscheidenden Orte der rechtsextremen Bedrohung. Hier, nicht in den

Großstädten, versuchen sie zuerst, sich in die gesellschaftliche Mitte einzuschleichen.

Manchmal gelingt es ihnen. In Dessau organisierten Neonazis einen Marsch gegen Gewalt, an dem auch viele Normalbürger teilnahmen. Im Stendaler Ortsteil Insel schlossen sie sich den Protesten gegen zwei ehemalige Sexualstraftäter an und wurden geduldet. Oft stehen dann die Bürgermeister in der Kritik, auch Polizei und Gerichte müssen sich häufig Gleichmut oder Ignoranz vorwerfen lassen. Selten aber fragt jemand nach der Rolle des Lokalblattes, das die Bürger jeden Tag begleitet. Das Maß und Mitte einer Stadt mitdefiniert. Oder auch nicht.

Mehrmals schon waren Lokalzeitungen an rechts-extremen Brennpunkten überfordert. Die Torgauer Zeitung etwa druckte vor Jahren eine NPD-Pressemitteilung unverändert ab. In Magdeburg wussten zunächst nur Augenzeugen von den rechtsextremen Randalen nach dem WM-Halbfinale Deutschland gegen Spanien. Die Lokalausgabe der Mitteldeutschen Zeitung deutete einen Aufmarsch unter rechtsextremer Beteiligung als Demonstration friedlicher Bürger. Nicht messbar ist die Berichterstattung, die deswegen keinen Anstoß erregt, weil sie fehlt.

Anklams Kränkungen

Lokaljournalisten sprechen nicht gern über das Thema. Ein Redakteur, der sonst über Planfeststellungsbeschlüsse oder Haushaltsberatungen im Stadtrat berichtet, ist auch nicht immer Experte für die Pläne einer halbkonspirativen, bundesweit vernetzten Bewegung.

Mladek aber redet. Der westdeutsche Journalist – zuvor war er beim Boulevardblatt Berliner Kurier – spricht viel über das Befinden in der Stadt: Der Verfall seit der Wende sei eine Kränkung für die Anklamer gewesen. Auch das habe den Rechtsextremismus hier möglich gemacht. Eine neue Kränkung wäre es, den Bürgern nun pauschal Sympa-

thie für Neonazis vorzuwerfen.

Das Problem der Provinz

Lokalredakteure haben ein Problem, das andere nicht haben. Sie leben mit den Objekten ihrer Berichterstattung Tür an Tür. Es ist einfach, Angela Merkel wegen ihrer Europapolitik zu kritisieren. Viel komplizierter ist es, den Bürgermeister einer Kleinstadt anzugreifen, weil er zu wenig gegen den Rechtsextremismus tut. Wem vorgeworfen wird, er vergraulte Investoren mit Gruselgeschichten, der steht gerade in den Problemzonen des Ostens schnell im Abseits. Oft heißt es dann, er werte die Neonazis mit Berichten auf.

Mladek sagt so etwas nicht. Er sagt: Wir müssen über die rechtsextreme Minderheit berichten, ohne die Mehrheit damit zu nerven. Und: Demokratielehrer zu sein ist nicht unsere Aufgabe.

Der Nestbeschmutzer-Vorwurf gegen Journalisten tauche inzwischen seltener auf als früher, sagt Hubertus Buchstein, Rechtsextremismusexperte an der Uni Greifswald. Ostdeutsche Lokaleliten, Bürgermeister und Unternehmer wehrten sich mittlerweile gegen die NPD. „Viele Honoratioren



nehmen den Ernst der Lage inzwischen wahr“, sagt auch Benjamin Fischer, der das Thema als Redakteur für die Ostseezeitung begleitet. Er erwähnt auch Anklams Bürgermeister Michael Gandler, dessen anfängliches Desinteresse an dem Thema im Amt in Engagement umgeschlagen sei.

Auch die Lokalredaktionen hätten dazu gelernt, sagt Fischer. Früher sei im Osten die Ansicht verbreitet gewesen, solange die NPD nicht verboten sei, dürfe man sie nicht ausgrenzen. Inzwischen

gingen aber viele Redaktionen offensiver mit den Neonazis um. Der Mecklenburger Journalistenverband hat einen gut besuchten Workshop zum Thema veranstaltet; die Redakteure beginnen, sich auszutauschen. Mladeks Chefredakteur Michael Seidel bezeichnet die Bekämpfung des Rechtsextremismus als Priorität seines Blattes.

Fischer aber macht eine Einschränkung: Je kleiner die Stadt, desto größer sei die Beißhemmung. In der Provinz versuchten Neonazis oft, Politiker, Aktivisten und Journalisten einzuschüchtern. Angst vor Übergriffen würde kaum ein Lokalredakteur offen zugeben. Einer von Mladeks Vorgängern fand in seinem Briefkasten das Todesurteil eines selbst ernannten Volksgerichtshofs. Ein anderer Journalist wurde mit einem Elektroschocker an der Haustür angegriffen. In Pasewalk tauchten Neonazis gar in den Redaktionsräumen des Nordkurier auf.

Beides – die Angst und die Beißhemmung – ist kein rein ostdeutsches Problem. In Dortmund gibt es Kritik an der Lokalpresse, weil sie das Thema lange ignorierte. Christine Kröger, die mehrfach für ihre Neonazi-Reportagen beim Bremer Weser-Kurier ausgezeichnet wurde, wurde wie viele andere ebenfalls bedroht.

Schrumpfende Redaktionen

Rechtsextreme Strukturen zu durchdringen, erfordert Zeit und Kapazität. Die aber gibt es in schrumpfenden Redaktionen oft nicht mehr. Seit Mitte der neunziger Jahre kämpfen deutsche Regionalzeitungen mit der Erosion ihrer Leserzahlen. Die Folge für die Redaktionen sind Gehaltskürzungen, Auslagerungen und Entlassungen.

Arndt Zimmermann will seinen richtigen Namen hier nicht lesen. Er schreibt für eine ostdeutsche Lokalzeitung in der Nähe der früheren innerdeutschen Grenze über die rechtsextreme Szene. Seit einigen Jahren ist er nur noch freier Mitarbeiter. Als Redakteur war er ausgestiegen, als ihm die Arbeit zu stupide wurde. Zwölf-Stunden-Tage seien für manche Kollegen an der Tagesordnung, sagt er. Immer mehr Zeit werde für die Produktion und für werbevermarktbarere Specials gebraucht. Ihm selbst habe man vorgeworfen, zu viel zu recher-

chieren.

Eine Zeit lang verkaufte er Computersoftware und beobachtete die Rechtsextremisten nebenbei. Nun hat er sich wieder mehr Zeit für die Recherche genommen. Einer seiner Auftraggeber, eine große Zeitung der Region, zahlt sieben Cent pro Zeile.

Auch der Anklamer Nordkurier bekam die Folgen des Aborückgangs zu spüren. Vor Jahren wurde die Redaktion ausgedünnt; so stark, dass Siegfried Denzel, damals Leiter der Lokalredaktion, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sagte, er könne unter diesen Umständen keinen Qualitätsjournalismus mehr liefern, und ging. „Wir konnten nur noch beiläufig über die Neonazis berichten“, sagt Denzel heute.

Abgestempelt

Seitdem gab es neue Umstrukturierungen, Chefredakteur Seidel sagt, in den Regionalredaktionen arbeiteten inzwischen wieder mehr Journalisten. Es sei beim Nordkurier sehr wohl möglich,

den Rechtsextremismus ausführlich zu begleiten – wenn die Regionalredaktionen den richtigen Fokus setzten. Für Anklam hat er klare Vorstellungen: Dort müsse die Ausbreitung von Neonazi-Gruppen wie der Hammerskins beobachtet und der Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen gefordert werden. „Und wenn es keine öffentlichen Protagonisten dafür gibt, muss der Nordkurier Anstöße geben.“

Keine Frage, sagt auch Mladek, wir setzen uns intensiv mit dem Thema auseinander. Einige Tage später wird er in einem Zeitungsartikel schreiben, es gebe zwar ein Problem mit Neonazis, Anklam sei aber auch zu oft als braune Wüste abgestempelt worden. Und er warnt, deswegen sei schon wieder ein auswärtiger Reporter in der Stadt unterwegs.

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-04/lokaljournalismus-rechtsextremismus>

ULTRAS-STAND



TRANSPARENT-
MAGAZIN // 4€

AUFKLEBER-PAKET
50^{STK} // 1€

BLICKFANG ULTRA
23 // 3,50€

IMPRESSUM

Herausgeber: Aachen Ultras 1999 Kontakt: <http://www.aachen-ultras.de/> / mullejan@aachen-ultras.de
Auflage: ca. 400 Erhältlich: Am Ultras-Stand unter der Südtribüne und an den Eingängen zu Block S6.
Ebenfalls nach jedem Spiel als .PDF Download auf unserer Homepage.

